

Zf
1600



Der Frommen

1. besondere / 2. bequeme / 3. heilsame

Hinwegraffung;

Aus dem Spruch Jesa. 57 / 1. 2.

**Die Gerechten werden weggerafft für
dem Unglück / ꝛc.**Bey ansehnlicher Leichen / Bestattung
Des weyland Ehrenvesten / Großachtbarn und Hoch-
gelahrten**Hn. Gottfried Trübner /****Erbassen auff Selderhausen / und****Chur- und Fürstl. Durchl. zu Sachsen**zum Ober- Hoff- Gerichte allhier wohlverord-
neten Protonotarii, numehr Sel.**Als derselbe am 2. Nov. dieses 1659. Jahrs****im Herrn sel. entschlaffen / und folgendts den 7.**ejusd. in der Pauliner Kirche mit gebührlichen Ce-
remonien zu seiner Ruhkammer gebracht

worden /

Mit wenigen erkläret / und auf Begehren

zum Druck befördert

Durch

Martinum Geiern / der H. Schrifft Doct.

Profess. und Pfarrern zu S. Thomas.

Leipzig / Gedruckt bey Christian Michaeln.





Immanuel!

Wenn der Geist Gottes etwas unersättliches beschreiben wil / J. M. G. als zum Exempel / einen stolzen blutgierigen Tyrannen / so vergleicht er solchen mit dem Tode / welcher nicht zu sättigen ist / sondern raffet zu sich alle Heyden / und samlet zu sich alle Völcker: wie bey dem Habacuc C. 2/5. zu lesen ist. Macht also aus dem jenigen / was an und vor sich selbst nichts ist / sondern nur eine Beraubung oder Mangel des Lebens / einen rechten Geishals / der mit seinem Kassezahn alles anfällt / zu sich zerret / wegraffet / und ihm nichts nicht wieder nehmen lässt; wie etwa sonst ein begieriger Soldat / wenn es was zu plündern giebt / weidlich auch kan zusammen raffet / es dienet ihm alles / mit Willen läst er nichts zurücke: wie auch ein heishungeriger Affe / so lange er noch was vorhanden siehet / das zu essen dienet / so raffet er alles zu sich / kauet nichts / sondern verbirgets / bis weiter gar nichts mehr folgen wil / alsdenn erst langet er eins nach den andern wieder aus dem Maule / und fänget erst an iedweders recht zu kauern: oder auch wie ein Wübel in einem grossen Flusse alles / was ihm zu nahe kömmet / an sich ziehet / hinraffet / und wunderbarlich hinunter schlinget; Ebenermassen geböhret auch der Todt mit dem Menschen / ohn alle discretion, ohne Unterscheid / ohne langweiliges Bedencken / raffet er hin / was ihm

Christliche

me fürkômpt / es mag gelehrt oder ungelehrt / edel oder unedel /
jung oder alt / schön oder heßlich seyn / es gilt ihm alles gleich.
Wie denn eben auch von solchen unersättlichen Hinraffen des
Zodes / da es niemals heisset ; **Es ist gnug** / so wohl bey Kö-
nig Salomon Sprüchw. 30 / 16. als bey dem Jesaia Cap. 5 / 14.
dergleichen Erwähnung geschiehet. Und wie nun der Todt sol-
ches Handwerk von Anbegin der Welt getrieben hat / und
über seinen Hinraffen niemals müde oder überdrüssig wor-
den ist ; also hat er auch vorige Woche noch dergleichen Griff
gethan in unsere Gemeine / und einen solchen Mann zu sich ge-
raffet / welcher mit grossen Nutzen noch lange Zeit würde zu
brauchen gewesen seyn / nemlich den weyland Ehrenvesten /
Grosß Achtbaren und Hochgelahrten Herrn Gottfried Trü-
ben / Erbsassen auff Selderhausen / und des Chur- und Fürstl.
Ober- Hoff- Gerichts allhier wohlverordneten *Protonotarium*.
Dieses Hinraffens solte sich wohl niemand versehen haben ;
und Ich meines Orts / wenn ich mich erinnere / wie er eben
heut 8. Tage meinem lieben Sohnlein / welches auch dieser
Vielfras der Todt hingerasset hätte / das Geleite zu seinem Aus-
hekammerlein gabe / gestehe gerne / daß ich mich dergleichen
Falls nimmermehr vermuthet hätte / daß alsbald übermorgen
drauff die Reihe an diesem gesunden Manne seyn solte. Als-
lein er selbst / der selige Verstorbene / mag wohl mehr an solches
Hinraffen des Zodes gedacht haben / und sich dazu gefast ge-
halten / als andere ; in Betrachtung / daß er mit Aufsetzung sei-
nes Lebens- Lauffes eben neulicher Tagen umbgegangen / und
also sonder allen Zweifel viel gute Sterbens- Gedancken bey
sich geheget hatt ; wie ihn denn auch hiezu / ausser denen vorher
zugeschickten Zodes- Posten seiner eigenen jehlingen Leibess
Zufals

Leich-Predigt.

Zufälle / mag veranlasset haben der betrübtē Todesfall seines
ohnlängst hinweggerafften L. Töchterleins / dessen er auch noch
erwehnet / und sich gleichsam nach ihr gesehnet / als er schon durch
seine letzte Kranckheit zu der Hinreise geruffen worden. Dero
wegen auch solch sein Hinraffen ihme nicht nachtheilig / sons
dern vielmehr / nach dem Ausspruch des H. Geistes / recht
besonder / beqvem und heilsam gefallen ist / wie hiervon
uns gute Nachricht geben kan der aniso zuerklären fürgegebene
Leichenspruch aus Jesa. 57 / 1. 2, welcher also lautet :

Leichen-Text.

Die Gerechten werden weggerafft für
dem Unglück / und die richtig für sich
gewandelt haben / kommen zum Friede /
und ruhen in ihren Kammern.

Ein gang.

En recht schöner / nothwendiger und heilsamer Seuffzer
ist der / welchen König David führet / Psal. 26 / 9 : Raffe
meine Seele nicht hin mit den Sündern / noch
mein Leben mit den Blutdürstigen : Womit er denn / so
viel immer möglich / bey seinem G. Ort fürbauen wil / daß es mit
seinem letzten Stündlein ja nicht allzu eilfertig / oder ihme
schimpfflich und nachtheilig / hergehen möge.

Christliche

Fragestu / andächtige Seele / wer den dergleichen Seuff-
zer zu führen pflege / oder auch sie zu führen befugt sey ? so kan
man davon gar gnugsame Nachricht haben aus denen nechst/fürs
hergehenden Worten; Es sind solche Leute / die mit Bestande der
Warheit sagen: Ich habe lieb die Stete deines Hauses /
und den Ort / da deine Ehre wohnet / vers. 8. Und also
sind es nicht ruchlose Welt/Brüder / die sich in dem Erdens
schlamm als Regenwürme oder Maulwürffe zurwühlen und hin
und her kriechen; auch nicht unreine Sauen / die sich nach
der Schwemme wieder in dem Koth walzen / 2. Pet.
2 / 22. Sondern es sind gute fleißige Kirchengeher / die in der
Warheit mit David sagen können: Psal. 84 / 2. Wie lieblich
sind deine Wohnungen / HERR Zebaoth / mein König
und mein GOTT! Meine Seele verlanget und seh-
net sich nach den Vorhöfen des HERRN / mein Leib
und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT / v. 5.
Wohl denen / die in deinem Hause wohnen / die lo-
ben dich immerdar. v. 11. Ein Tag in deinen Vor-
höfen ist besser / den sonst 1000. 2. Und zwar haben sie
die Stete des Hauses GOTTES oder die Kirche so lieb / nicht
umb faulenzens willen / daß man darinnen ein fein sanffte
Schlaffgen thun könne / Item / weil man in der Kirche sey /
dürffe man sonst nichts arbeiten / oder weil man in der Kirche im-
mer was Neues zu sehen und zu hören bekomme / da erfahre man
allerley: Mein / weit weg mit solchen Kirchengehern! David hatt
deswegen die Stete des Hauses GOTTES so lieb / weil er darin-
nen sieht und höret die schönen Gottesdienste des HERRN / weil

er

Reich-Predigt.

er darinnen schmecken und sehen kan / wie freundlich der
HERR sey / und wie wohl sey allen / die auf ihn trauen ;
Psal. 34 / 9. Dieses schmecket ihm besser / als die allerköstlich-
sten Tractamenten auff Königlichen Taffeln ; Dieses ist ihm
süßer / den Honig und Honigseim / Psal. 19 / 13. Wer ei-
nes solchen *humors* oder solcher Art ist / wie David / der kan mit
guten Jug und Nuzen solchen Seuffser führen / ja er darff auch
nicht sorgen / daß er ihn vergebens führe ; Nur gebe er auch Acht-
ung drauff / daß er ihn mit guten Verstande führe / und demnach
auch wisse / wor wider er den seuffse ? nemlich wider das Hins-
raffen : **Raffe meine Seele nicht hin / ic.** Da denn nicht
zuermuthen / als hätte David was sonderliches wollen haben /
daß er gar nicht dürffte sterben / und also nicht entkleidet wollen
werden / sondern alsobald überkleidet seyn / oder daß ihn **GOTT**
lebendig hätte sollen gen Himmel hinauff zucken / Pferde und
Himmelwagen alsobald zuschicken / wie dem Elias / ic. Nein ;
so ungeschickt hat David nie pflegen zu beten / so *delicat* ist auch
kein rechtschaffener Christ / daß er nicht des alten Bundes sich
erinnern solte ; **Du must sterben** / und dannenhero in gebüh-
render Stille und Gehorsam es annehmen / was bey solchen
seinem Abschiede dem Weisen und Gütigen Lebens / HERRN ge-
fallen werde ; Sondern es betet David nur wider eine gewisse
Art des Todes / da der Mensch in der Helffte seiner Tage /
(Psal. 102 / 25.) hingerafft wird unvermuthet / unbereitet / in
Vngnade / durch einen greulichen und erschrecklichen Eingriff.
Wie etwa auff dergleichen Art hingeraffet wurde der alte Eli /
welcher jehling den Hals brach / und für der bösen Post von der
Niederlage des Volcks dermassen erschreckt ward / daß er wohl
wenig

Christliche

wenig an sein Ende gedencken können / 1. Sam. 4 / 17. Ingleichen wie also hingerasset wurde der närrische Nabal / deme das Hertz erstarb in seinem Leibe / daß er ward wie ein Stein / das ist nach etlicher Meynung / es rührete ihn der Schlag / daß er da lag unempfindlich / und erst am zehenden Tage vollend ersterbekunte / Cap. 25 / 38. Oder wie der Belsazer hingerasset wurde / der in seiner Füllerey schlechte Vorbereitung zum Tode machen können / Dan. 5 / 1. 30. Nicht weniger war auch ein elendes Hinrassen bey dem Anania und der Sapphira, welche auch ein plötzlicher Schlag trass / da sie in unerkannter abscheulichen Lügen wieder den H. Geist noch stacken / Actor. 5 / 5. 10. Desgleichen auch den aufgeblasenen Herodem / welcher durch einen schweren Schlag des Engels hingerasset wurde / c. 12 / 21. Für einem solchen Hinrassen fürchtet sich billich ein frommes Davids Hertz / damit es nicht in böser That und Irthum / über unerkannten und unabgebetenen Sünden durch eine solche abscheuliche Todes Art zu seinem ewigen Verderben möge hingerasset werden / und zwar mit den Sündern und Blutdürstigen / welches annoch wohl zu mercken ist. Nemlich / es scheuet sich der David nicht so wohl vor dem Hinrassen / als vor der bösen Compagnie / unter welcher er nicht gerne möchte erhaschet / und mit gleichen Neze gerücket werden. Wie es einem ehrlichen Gemüthe noch einmahl so sehr schmerzet / wenn es bey seinem Unglück noch über das auch muß in bösen Verdacht kommen / daß es eben der Haare und des Gelüchters sey mit andern bösen Suben / die auch darinnen sticken / zum Exempel / wann Christus der HERR seinen Todt nicht für sich alleine ausstehet / sondern muß unter solchen Galgenschwengeln / unter offenbaren Mördern und Strassenräubern da hängen / als

were

Leich-Predigt.

were er der Besten eines ihres Gleichen: Eben also betet auch hier der liebe David / Gott wolle ihn doch ja nicht unter solche Pürsche gerathen lassen / die ihrer Leichtfertigkeit halben hernach durch solche Exemplarische Abstraffung müssen hingeraffet werden; Er wolle ihn väterlich bewahren / daß er ja nicht weder ihrer losen Händel durch Versührung sich theilhaftig mache / noch auch in seiner Unschuld unter dergleichen bösen Nothe mit hingeraffet werde / daß die überlebenden nicht hieraus schliessen dürfften / David müsse auch einerley Handwerck mit diesen Nothgesellen getrieben haben. Und dannenhero ist sein Abscheu dieses / **GOTT** wolle ihn ja nicht hinrassen unter solchen Leuten / welche durch sonderbare Besem müssen ausgefegget werden; Wie die Leute der ersten Welt / die sich den Geist Gottes nicht mehr wolten straffen lassen / da denn David lieber würde bey den Noah im Kasten geblieben seyn / als mit denen schändlichen Beltrangen ersauffen / Gen. 6. Er wolle ihn nicht hinrassen unter geilen und unflätigen Sodomitern / sondern durch seine Engel / als den Loth / vielmehr ausführen lassen / E. 19. Er wolle ihn nicht hinrassen unter den stolzen / eigensinnigen und regiersüchtigen Köpffen / als Korah / Dathan und Abiram waren / welche einen zimlichen Anhang hinter sich hinunter mitzogen / Num. 16 / 29. Oder unter den ungedultigen und mährischen Grunzern / deren 14700. in einer sechsjährigen Plage oder Pest hingeraffet worden / *ibid.* vers. 49. Unter unbeständigen / abergläubigen und gottlosen Egyptiern / die mit ihren Gottlosen Pharao ersauffen mußten / Exod. 14 / 28. Für solcher Gesellschaft wünschet allhier David in seinem letzten Ende besreyet zu seyn / hingegen bittende / daß seine Seele sterben möge des Todes der Gerechten /

B

und

Christliche

um daß sein Ende werde wie der rechten Israeliten Ende/
Num. 23/10. Daß seine Seele eingebunden sey im
Bündlein der Lebendigen bey dem HERRN seinem
GOTT / nach denen Worten der vernünftigen Abigail /
1. Sam. 25/29.

Daß dannenhero keines Weges dieser Scuffzer / raffe
meine Seele nicht hin / 2c. dahin zu deuten / als hätte Das
vñ schlechter Dinge sich für einen plötzlichen Tode / oder auch
für dem Schlage gefürchtet; Ach nein / nicht wider einen
schnellen Tode / sondern wider einen bösen schnelle Tode
beten wir in der Litaney: Am Schlage sterben ist bey frommen
Leuten mehr ein Zeichen sonderbarer Gnade und ein Privileg
gium / als ein schädliches Hinraffen. Wie vielen Schmerz
hen / wie mancher Ungedult / wie viel gefährlichen Versuchun
gen entgehen solche Leute? Wie vielen tapffern Leuten ist diese
Todes Art zugeschicket worden? Von dem H. Evangelisten
und liebsten Schooß Jünger Christi / Johanne selbst / be
richtet die Kirchen Histori / daß er ohne vorgehende Kranckheit
gar sehling verschieden: Also ist bekandt / wie der fromme und
wohlverdiente Prediger Matthesius auch am Schlage gestor
ben / da er 180 erst das Evangelium von der Wittwen Sohn zu
Nain mit besonderer Lust / fast in die 2. Stunden / geprediget / und
ihme gleichsam selbst die Leich Predigt gehalten: Von denen se
ligen Theologis D. Salomone Gesnero, Erhardo Schnepfio, Mat
thiâ Hafenreffero, Albertô Gravvero, Leonh. Huttero, Gottfri
do Cundisio, und gar vielen andern mehr wissen wir dergleichen;
Wie es denn gar kein Wunder / daß die jenigen / die also mit
dem Kopffe strenge arbeiten müssen / und ihre Kräfte über Vera
mögen

Reich-Predigt.

mögen fast unaussprechlich anstrecken/ also plötzlich auch hernach mit dergleichen hefftigen Kranckheit über den Hauffen geworffsen werden. Dergleichen Todes- Art durch den Schlag war auch bescheret dem tapfferen berühmten Manne *Francisco Petrarcha*, dem stattlichen *antiquario Aeneae Vico*, dem *Philosopho* und *Historico Conrado Lycostheni*, dem wohlerfahrenen *Medico, Hier. Fracasterio*, welcher als ein 70. Jähriger Mann eben auch über der Mittags-Mahlzeit vom Schlage gerühret wurde / da er zwar mit lallender Stimme etliche Kräuter gesodert / auch hernach / da ihm die Sprache vollend vergangen / mit der Hand auf dem Hauptwirbel gewiesen / anzudeuten / man sollte dem Gehirn mit einem Schreyff- oder Bade-Kopff zu Hülffe kommen / wie er selbst hiebvor einem durch dergleichen Mittel in solchen Zufall glücklich gerettet hatte; allein weil es die unabsiehenden nicht verstunden / ist er sanfft in folgender Nacht einschlaffen. Also was Regiments-Personen betrifft / ist durch diese schnelle Todes- Art hingerasset worden der Kayser *L. Verus Antoninus*, der *Constantinus*, als er im Heerzug wider den *Apostatam Julianum*, begriffen war / der Kayser *Henricus I.* und viel unzählich andere mehr. Daß dannenhero niemand billiche Ursach hat / an dergleichen geschwinden Hinrassung sich zu ärgern / sein unzeitig Splitterrichten oder urtheilen heraus zu suchen / oder auch sich selbst für dergleichen Ende zu entschuldigen. Ein gutes Mittel wider solche Todes- Art ist dieses / daß man alle Tage in guter Bereitschafft sich finden lasse / und geducke ohne unterlaß: Wie wenn du heute diesen Tag / oder auch wohl diese Stunde / also soltest getroffen werden? woltest du denn auch wohl deinem *G D Z* gerne folgen? were denn auch deine Seele gefasset / in ernstlicher Berennung deiner Sünden und standhafften Glauben an deinen *Jesusum amiko* abzus

Christliche

drücken? Ach wie manche lose Händel würden dergestalt unter
wegen bleiben! Ach wie viel Gutes würde man mit Lust und
ohne alle Beschwerung verrichten!

Vnd eben auf solche Art mag auch wohl unser sel. Vers
storbener Herr *Protonotarius* sich gefast gehalten haben / sintes
mahl er nicht nur jüngsthin am XXI. Sonntag nach Trin. (und
also XI. Tage für seinem Ende /) mit besonderer Andacht und
Herkens/Seuffhern/wie man mit Grunde bezeugen kan / das
H. Abendmahl in der Gemeine Gottes genossen / sondern
auch/als er von mir/als unwürdigen Seelsorger/ bald nach dem
letzten Zufall gegen 3. Uhr befraget wurde; Ob er auch annoch
sich dieses seines Heylandes/der in ihm wohnte / mit getrostem
Herkens erinnere? Ob er seinen Willen in desselben allerheiligsten
Willen also stellen / und auf begebenden Falle ihm gerne
folgen wolle? Ob er auch mit dem grossen Schuldner aus dem
nechsten Evangelio also zu seinem Himmlischen Herrn und
Richter seuffze: Ach Herr/ habe Gedult mit mir! Ich
kan/werde und wil dir auch nicht bezahlen/ allein/ gedencke an
deines Sohns bitteren Todt/ sieh an seine Heiligen
Wunden roth / die sind ja für die ganze Welt NB.
die Zahlung und das Lösegeld/ etc. Hatt er mit aufge
habenen Augen und gnugsam vernehmlicher Stimme allwege
Ja geantwortet. Als auch unter andern das Geseklein ihm
fürgebetet worden: Ich bin ein Glied an deinem Leib /
des tröst/ etc. Hatt er nicht nur dasselbe mit nachgesprochen /
sondern/ als zu Ende desselben Gesekes ich in etwas innen hielt/
fuhr er selbst fort: Weil du vom Todt erstanden bist /
werd

Leich-Predigt.

werd ich im Grab nicht bleiben / zc. Woraus denn una
zweifellich zu schliessen ist / daß dieses jehlinge Hinraffen dem
selig-Verstorbenen nicht nachtheilig / sondern vielmehr recht
heilsam und nutzbar gewesen / indem er mit gutem Verstande
seine Seele dem treuen Schöpffer befehlen können / da er auch
dergestalt sein *expedit* hindurch gedrungen / für dem Unglücke
hinweggeraffet / und zum Friede und guter Ruhe in seiner
Schlaffkammer befördert worden / nach Aussage unsers ver
lesenen Prophetischen Spruches; Zu dessen Erklärung wir
nunmehr im Namen des Herrn schreiten / und daraus mit et
was mehrern solche Hinweggraffung der Frommen be
trachten / und zwar

I. Als eine besondere: Denn sie betrifft nur die Ge
rechten / und die richtig für sich gewandelt
haben:

II. Als eine bequeme: Denn sie werden eben zu rechter
Zeit weggerafft für dem Unglück:

III. Als eine heilsame: Denn sie kommen zum
Friede / und ruhen in ihren Kammern.

Hierzu gebe der Höchste Geist und Gnade durch Christum
Amen.

Vom Ersten.

Eines durchgehenden und allgemeinen Begräffens
Gedencket der Prophet Hos. C. 4/3. Das Land wird
lämmerlich stehen / und allen Einwohnern übel ge
hen / denn es werden auch die Thier auff dem Felde /

Christliche

und die Vögel unter dem Himmel/ und die Fisch im Meer weg zerasset werden. Wie dergleichen Wüsterin/ sonderlich wo Krieg eine Zeitlang gewesen/ gar nicht seltsam und ungemeyne sind. Hier wird auch erwehnet des weggraffens; allein es gehet nur über die Gerechten/ und die richtig für sich gewandelt haben/ und ist demnach/ wie gesagt/ ein besunders.

1. *Justus.*

Fragstu? was versteh ich denn durch die (1.) Gerechten? so ist zwar nicht ohne/ daß dadurch von rechtswegen und eigentlich eine solche Person verstanden werden müsse/ welche der geraden Richtschnur des Gesetzes in allen Stücken/ zu allen Zeiten und auch nach allen Graden gemäß ist/ da alle Tugenden der ersten und andern Tafel in gebührender Vollkommenheit sich beisammen finden/ und iederzeit gefunden haben. Allein wo ist ein solcher Gerechter anzutreffen? Wo wil man einen reinen finden/ da keiner rein ist? Job. 14/ 4: Was ist der Mensch/ daß er sollte rein seyn? Und daß der sollte gerecht seyn/ der vom Weibe geboren ist? Sihe unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel/ und die Himmel sind nicht reine für ihm: Wie viel mehr der Mensch/ der ein Greuel und schandte ist/ der Unrecht in sich säufft/ wie Wasser? c. 15/ 14. Es ist kein Mensch auff Erden/ der Guts thue/ und nicht sündige; spricht der weiseste Salomo im Prediger c. 7/ 21. Da ist nicht/ der gerecht (NB.) sey/ auch nicht einer: Ja/ wir sind allzumahl Sünder/ mangeln alle/ (keinen ausge

Recht-Predigt.

ausgenommen /) des Ruhms / den wir für Gott haben sollen: Rom. 3/10, 23. Dennach solte wohl mancher geducken; wo bleibt dann mit des Gerechten Begrabung / wenn kein Gerechter da ist? Zwar die Heyden wissen noch wohl gerechte Leute auf ihr Theatrum aufzuführen / als den Aristidem, den Zaleucum, und wer sie mehr seyn mögen. Die Jüden haben auch ihre gerechte / nemlich solche Leute / derer gute Werke die Anzahl und Größe der Bösen / gutes theils überwegen; wie solche Beschreibung eines Gerechten bey dem berühmten Mose Maimonide in seinem Tractat Teshuva oder von der Busse c. 3. S. 1. zu finden ist. Allein das ist eine Abwegung nicht nach dem Gewichte und Sackel des Heiligtums. Der Geist Gottes beschreibet uns den Gerechten ein gut Theil anders: nemlich den / der nicht mit Wercken umbgeheth / glaubet aber an den / der den Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit: Rom. 4/5. Durch den Glauben hatt Abel Zeugniß überkommen / daß er gerecht sey: Ebr. XI, 4. und nicht er alleine / sondern auch alle Heiligen / so viel derer sind; wie ein großer langer Catalogus oder Register im angeführten Orten zu finden ist. In Summa: *Iustus fide sua vivit*, der durch seinen Glauben gerecht ist / lebet / und: Der Gerechte lebet seines Glaubens: Hab. 2. Welches auch nicht dahin zu deuten ist / als wenn zu der Gerechtigkeit mehr nichts erfordert werde / als eine bloße Einbildung / wie die Papisten uns verlästern / da man dafür halte / GOTT habe uns in Christo die Sünde vergeben; Es habe nun weiter nichts zu bedeuten / wir möchten leben / wie wir wolten / so blieben wir doch gerecht

Christliche

gerechte Leute. Nein: das sey ferne. Sondern das ist die Meinung / wenn dem gefallenen Sünder das Gewissen aufgewachet ist durch Schreckung des Gesetzes und andere Zufälle / er fühlet nunmehr / in was Noth er stecke / er schämt sich die Augen aufzuheben gen Himmel / er ist ihme selber feind wegen voriger Leichtsinigkeit / etc. Erinnert sich aber doch gleichwohl der unergründlichen Güte seines Gottes / in Christo als dem einzigen Gnaden Thron allen Menschen angeboten / fängt drauff ohne falsch zu schmecken an: Gott sey mir Sünder gnädig! und glaubet dergestalt / Gott meine es auch mit ihme gut / er wolle auch seinen Tod nicht / Christus habe auch ihn geliebet / und sich selbst für ihme dar gegeben / so wird auch ein solcher Mensch durch diesen seinen Glauben für Gott gerecht / er gehet gerechtfertiget in sein Haus mit dem armen Zöllner / Luc. 18. und ist also nichts verdammliches an allen denen / die in Christo Jesu sind / Rom. 8/1. Aus Gnaden sind sie selig worden durch den Glauben / Eph. 2/8. Allein wenn die Schuld nun dergestalt geschwenckt ist; Der HERR hat den bösen Knecht losgelassen / und ihm auch weder Gefängniß noch andere Straffe fürbehalten / sondern ihn recht auf freyen Fuß / als einen gerechten Mann / an dem nichts weiter zusetzen ist / gestellet / so ist das fürwar kein dankbarer Mensch / der nicht auch seines Herrn Art und Willen aus dankbaren Gemüth in acht nimmt / sondern an dem Mitknechte sich alsobald aufs neue vergreiffet; Nein / weg mit solchen Gerechten! solche verdienen / daß sie aufs neue in Schuld Thurm geworffen werden / und nicht wider

der
S
für
frey
ger
dur
stre
gen
Fet
mel
S
gen
befi
Ab
41/
ged
ein
Der
änge
gibe
sep
sein
cha
Cor
mel
spre
sch
nier

Leich-Predigt.

der heraus kommen / biß sie auch den letzten Heller bezahlen.
Sondern das ist die rechte Art derer / die durch den Glauben
für Gott gerecht sind worden / daß sie hernach wiederumb / aus
freywilligen Gemüth und ungezwungen / sich beflüssigen / dem
gerechten und gütigen GOTT in allen Stücken / als Kinder
durch den antreibenden Kindlichen Geist nachzuschlagen / sie
streben darnach / wie sie so wohl für Gott als der Welt mög
gen leben in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heilig
keit / die Gott gefällig ist / Luc. 1 / 75. Es eckelt ihnen nun
mehr für aller Unbilligkeit und unzimlichen wandeln / ihre
Sorge ist / den Ruhm mit Noah zu haben / daß sie gerecht mög
gen in ihren Geschlechtern / oder unter andern neben Menschen /
befunden werden / Gen. 6 / 9, 7 / 1. Wie solcher gestalt auch
Abraham den Ehren-Titul eines Gerechten führet / Jesa.
41 / 2. Desgleichen auch Loth / dessen gerechter Seele Petrus
gedencket / 2. Pet. 2 / 7. Wie auch der unschuldige fromme Abel
ein Gerechter heisset Matth. 23 / 35. Solche Ehre hat auch
der Pflege Vater des HERRN JESU / der Joseph / er war ein
einig dinc ein frommer Mann / wie es der Herr Lutherus
gibt / Matth. 1 / 19. Gleicher gestalt wird auch der andere Jo
seph / nemlich von Arimathia / welcher den HERRN nach
seinem Tode bestattete / hievon gerühmet Luc. 23 / 55. Der Za
charias und Elisabeth / c. 1 / 6. Der alte Simeon / c. 2 / 25. Der
Cornelius, Act. 10 / 22. Der Hiob / c. 1 / 1. und viel andere noch
mehr ; welche insgesamt / nach erhaltener Vergebung und Recht
sprechung für Gott / aus danckbaren Gemüth sich eines unges
scholtenen gerechten Wandels haben beflüssigen für aller Welt /
niemand mit Willen beleidiget oder geärgert / niemand Un
recht

E

Christliche

recht gethan / sondern nachgestrebet haben der Vollkommens-
heit / oder der Haupt-Summa des Gebots / welches ist
Liebe von reinem Herzen / von guten Gewissen / und
von ungesärbten Glauben / 1. Tim. 1 / 5. Auf welchen
Schlag auch Salomo der Gerechten gedencet / (da er doch
sonst gesaget / daß kein Gerechter anzutreffen sey / Predig. 7 / 21.
1. Reg. 8 / 46.) nemlich im Prediger c. 7 / 16. Es ist ein Ge-
rechter / und gehet unter in seiner Gerechtigkeit / und
ist ein Gottloser / der lange lebet in seiner Bosheit :
Und c. 8 / 14 : Es sind gerechten / denen gehets / als
hätten sie Wercke der Gottlosen : Das ist ; gar oft gehets
in der Welt so zu / daß ehrliche fromme Leute / die sich sonst un-
sträfflich und wohl verhalten / dennoch in solchen schlechten Zus-
tand gerathen / daß iederman meinet / sie müssen heimliche Des-
sials-Zücke auf der Seelen haben ; Wie dergleichen Urtheil
der gerechte Hiob / mehr als einmahl / über sich hatt müssen fällen
lassen. Von solchen redet demnach allhier unser Prophet / und
zwar welche auch

2.
Holéch
necho-
chó ; am-
bulans
coram
eó.

(2.) Richtig für sich gewandelt haben. Da denn
unnöthig ist / mit mehrern anzuführen / was sonst von dem
Wandel zur Gnüge beandt ist / daß er für den ganzen Lebens-
Lauff oder allen Verrichtungen des Menschen genommen wer-
de. Hiernebenst aber stehet in H. Sprache : *nechochó*, wel-
ches der Herr Lutherus gar schön dollmetschet : richtig für
sich. Denn das ist *nóchach*, gerade gegen über / als Ezech.
46 / 9 : Welche zum Thor gegē Mittage hinein gehen /
die

Reich-Predigt.

Die sollen zum Thor gegen Mitternacht wieder her-
aus gehen/und sollen nicht wieder zu dem Thor her-
aus gehen/dadurch sie hinein sind gegangen/sondern
nechochó stracks für sich (oder gerade gegen über/ wieder)
heraus gehen. Besser aber können wir die Meynung kaum
sagen/ als wenn wir König Salomon zu Hülf nehmen/
Sprüchw: 4/25: Laß deine Augen (*lenóchach*) stracks
für sich sehen/ und deine Augenlieder richtig für dir
hinsehen. Worinnen dann der weise Mann abmahnet von
aller unzeitigen/ unnöthigen/ ungebührlichen Ausschweifung/
da man sich bekümmert umb allerhand frembde Händel/ die ei-
nem weder Ampts noch Gewissens halben angehen/ da man
aus Fürwitz hin und her gasset/ oder sich einmischet/ wo man
nicht hingehöret/ da man allzuviel hält von der *Polypragmosyne*,
sieht auf andere mehr als auf sich/ und vergisset unterdessen des
Seinige: Hingegen begehret er durch dieses stracks und rich-
tig für sich sehen/ eine feine Sorgfalt und Aufsicht in sei-
nen eigenen Berrichtungen/ da man immerdar den rechten
Zweck für Augen hatt/und die gebührenden und dienlichen Mit-
tel auch besten Fleisses hiezu gebrauchet; Hieneben eine feine
Aufsichtigkeit des Gemüths bezeuget/da man ohne falsch/ fein
gerade/ einher gehet/ nicht tückisch oder heimlicher Weise bald
hie/ bald dorthin gucket und lauschet/ sondern nach Ermahnung
Sirachs c. 3/ 22. *seqq.* Dessen/ was einem von Gott
befohlen ist/ sich stets annimmt. Denn/ sagt er/ es
frommet dir nichts/ daß du gaffest nach dem/ das
dir nicht befohlen ist. Und was deines Ampts nicht

Christliche

ist/da laß deinen Fürwitz; den dir ist vor mehr befohlen / weder du kannst ausrichten. Wie demnach diß ein schlimmer Postbote were/wenn man ihn auf eine gewisse Zeit etwas zu expediren verschickte/er aber wolte sich in den Dörffern und Städten/dadurch er müste / hie und da umbsehen / wo gute Compagnie were / oder wo man ihm mit der Bier-Kanne winkete; Nein/er muß richtig für sich hin wandern / wohin er gehöret: Wie auch diß ein seltsamer Ringelrenner were / welcher bald hie/ bald dorthin mit dem Pferde sprengen wolte / und in dessen nicht einmahl recht nach dem Ringelein zielen: Ein seltsamer Wettläuffer were dieser / welcher bald auf diese/ bald auf jene Seite ausspringen/ und nach Art der Hunde den Weg doppelt lauffen wolte: Schlechten Gewinst würde auch derselbe Schütze davon bringen / welcher ganz unbeständig in seinem Anschläge hin und wieder wanckete / und nicht richtig auff das schwarze zielen wolte: Eben also wil auch im Christenthum von nöthen seyn/daß man sein gerade und richtig seines Thuns abwartete / in seiner Gottesfurcht / in Ampts/Verrichtungen/ in Handel und Wandel sich nicht lasse irre machen / sondern immerdar auf die Ehre Gottes sein standhaftiges Absehen richtet/an der Schnure des Gesetzes bleibe / weder zur Rechten noch zur Linken austrete / der Sachen weder zu viel noch zu wenig thue / und also das *Nechocha*, oder Recht und Billigkeit (Amo. 3/10. Jesa. 59/ 14.) allwege höchsten Fleisses in acht nehme. Dergestalt trifft es sein zusammen/ daß die / so richtig für sich wandeln / eben auch genennet werden עֲבָרֵי אֲדִירֵיהֶם (wie es die Chaldeische Bibel gibt/) das ist/ die jenigen / so sein Gesetze thun/ oder sich gebührend darnach achten, Solche
che

Leich-Predigt.

che sind es demnach/nemlich gerechte / und die richtig für sich wandeln/ welche auch G. D. te wiederum für andern in acht nimme / also daß er sie für dem Unglück hinweg raffet/ wie nunmehr folget

Zum andern.

Enn indem der Gerechte seines Weges also fein richtig für sich hinwandert / sihe / so greiffet gleichsam eine Hand von oben unversehens herunter / und raffet diesen frommen Menschen weg / wiewohl für dem Unglück ; daß also diese Hinwegräumung auch nunmehr zusehen ist / wie gesagt / als eine bequeme.

Sie werden weggerafft : spricht Jesaias. Und zwar *Colligun-* brauchet er in H. Sprache ein gar bedenkliches Wort *Ajaph, tur.* wodurch sonst angedeutet wird eine Veränderung des Orts / da man eines neben dem andern von der vorigen Stelle bringet in eine andere und neue / und diß nach Gelegenheit mit einem Ungestüm oder in Eil. Wiewohl es auch zu Zeiten nur eine bloße Hinreißung eines Dinges bedeutet / da es nicht eben in einen neuen Ort gebracht / sondern ganz und gar *aboliret* und zu nichte gemacht wird ; als zum Exempel / wenn G. D. te sagt / er wolle die Freude hinweg rafften / Jesa. 16 / 10. oder den Friede / Jerem. 16 / 5. den Zorn / Psal. 85 / 5. den Dithem der unvernünftigen Thiere / Psal. 104 / 29. und so fortan. Wenn demnach hier stehet von denen Gerechten *1. 7. 6. 6. weggerafft* werden / so verstehet sich auch *te Haupt-Verändes- sition und Beschaffens-* rung / so wohl dem Orte / als *dem Leibe nach / nem-* lich *heit nach. Sie sollen weggerafft* lich

Christliche

lich ins Grab/ der Seelen nach/ zu G. D. t. / welcher solchen Geist
gegeben hat/ Predig. XII, 7. Ich wil dich zu deinen Vätern
samen/ sagt G. D. t. zum Hiskia/ eben mit diesem Worte in
H. Sprache 2. Reg. 22/ 20. (verstehet der Seelen nach/)
Daß du mit Frieden in dein Grab versamlet werdest/
(dieses gieng den Leib an/) und deine Augen nicht sehen
alle das Unglück / daß ich über diese Städte bringen
wil. Daß man also gar bescheidenlich sihet den vorigen Ort/
wovon die Gerechten weggeraffet werden / das ist diese schleu-
nige/ ungerechte / schlimme Welt/ das unschlachtige und
verkehrte Geschlechte / unter welchen sie geschienen
haben als Viechter der Welt/ Phil. 2/ 15: Man sihet den
neuen Ort/ wohin sie geraffet werden/ das ist die selige Hand
G. D. t. / da sie der Seelen nach keine Qual rühret / Sap.
3/ 1: Es ist das stille ruhige Grab / daß sie als in einer Kammer
auslauschen/ ja recht wohl ausschlafen können/ wie wir bald ho-
ren werden. Man sihet den jenigen / welcher sie wegraffet;
das ist der oberste Hüter und Aufseher der Gerechten / der sie
sonderlich als liebe Leute in acht nimt: Man sihet das Mittel/
wodurch er sie hinwegraffet / das ist der zeitliche Todt/ er sey
langweilig/ oder plötzlich/ er sey gelinde anzusehen/ oder etwas
grausam/ er geschehe durch den Schlag/ oder andere Mittel; Da
den die Leiber zu ihre Todtentänzerlein befördert werde/ die Sees-
len aber werden ~~v. 24.~~ zu den Vätern/ N. 20/ 24. und solches

Propter
malum;

Sür dem ~~V. 24.~~ ~~Propter~~ ~~raa~~, das ist / eh die
heftliche Larve / das abschneide Papin, Gesicht des Un-
glücks die furchtsame und schüchterne Kinder G. D. t. t. t. t. t.
erschreo

Leich-Predigt.

erschrecken möge: ehe das böse Sündenübel auch die unschuldigen Herzen könne verführen / Sap. 4/10. Denn wie es bey Gastereyen pfleget herzugucken / wenn man höret / daß allerhand schlüpffrige / stichel / oder Schelt / Wort gewechselt werden / daraus anders nichts / als Schlägerrey / Tumult und andere Ungelegenheit zu vermuthen ist / so nimmt ein redlich Gemüthe in Zeiten seinen guten Freund / Sohn / Bruder und dergleichen bey der Hand / und wandert mit ihm davon / daß er nicht auch darein gerathe. Hat man gewisse Nachricht / daß ein Ort solle belagert werden / so nehmen sich verständige Leute bey Zeiten in acht / raffen und packen ihre liebe Sachen zusammen / und schaffens an andere Orte: Siehet man eine Feuersbrunst in der Nähe / oder es kömmt eine unvermuthete Wasserfluth an / oder es fallen streiffende Partheyen ein zu plündern / so rasset ein iedweder / was ihm lieb ist / in Zeiten zusammen / solte es auch gleich in solcher Eil was unsanfft hergehē / so / dz man das schlaffende Kind in Begraben fast verrenckete / (wie dort den *Mephiboseth* 2. Sam. 4/4.) Wann ein Landmann vermuthet / daß ist ein schwer Gewitter in der Erndtezeit kommen wil / so machet er nicht lange Federlesens / sondern rasset geschwinde die gemachten Garben zusammen / und eilet mit ihnen ins trocken und zur Scheune / solte es gleich im Aufladen nicht allzugleich oder gerade zu gehen. Ebenet massen gebahret auch der grundgütige Gott mit seinen frommen Kindern / die ihm lieber seynd / auch theurer gesien / den Silber und Gold: Wann iest ein Tumult im Lande durch Krieg / Pest / Hunger / Verfolgung oder anderes Unge mach für der Thür ist; Wann die höllischen Feinde zum Belagern oder Plündern allbereit im Anzuge seyn; Wenn das Hornfeuer allbereit ist angegangen / und in der Nähe schon liechterlohe
brenn

Christliche

brennet; die Zornfluten rauschen daher; das Wetter stehet über den Häuptern/so fänget er vorher an seine Gerechten hinwegzuraffen/ da eilet er mit ihnen aus diesem Leben; wie man auch dergleichen wohl eh in der Natur erfahren hatt/ daß wenn in einem Schlosse oder Hause eine Feuersbrunst entstehen sollen/ etliche Tage vorher die Störche ihre Zungen auffgesacket/ und dieselbe ins freye Feld oder anderswo hingebraucht/ damit sie hernach von der Glut nicht versehret würden. Und solcher gestalt haben wir allbereit an dem Josiâ gesehen/ aus 2. Reg. 22/16. Wie Gott mit ihm als einen/ der richtig für sich gewandelt hatte/ aus diesem Leben habe geeilet/ und zwar für dem Unglücke/ eh alles im Lande bund über gieng/ damit er ja solchen Jammer und Zerrüttung nicht mit ansehen dürffte. Ebenermassen gieng es dort auch her mit des Zeroboams Sohne/ 1. Reg. 14/13. Weil noch etwas Gutes an ihm erfunden ward für seinem andern Geschwister/ so raffte ihn der H E X auch hinweg für dem Unglück/ also daß er noch ehrlich und seinem Stande gemäß konte zur Erden bestattet werden; welches hernach keinem von den überlebenden so gut werden konte. Wir geschweigen/des Exempels *Ambrosii*, *Augustini* und anderer gerechten Leute mehr/ welche gleicher gestalt für dem Unglück sind weggeraffet worden. Wie denn/ welches wohl zu mercken/ der *Calvinus* selbst in seinem *commentario* dieses Orts als ein Exempel anführet den Herrn Lutherum/ wie bey seinen Lebzeiten das Kriegs-Unglück über Teutschland nicht einbrechen konten/ biß solange dieser theure Mann sey hinweg geraffet gewesen/ da sey es alsdenn ganz plötzlich und grausam an allen Orten angegangen. Was bey unserer Zeit noch fürgegangen/ da Anno 1642, der Reich allhier fürm Peters Thor im Monat Julio

Leich-Predigt.

Julio in Blut verwandelt stande / und zugleich der wohlverdien-
te und Gottselige Theologus Herr D. Henrich Höpffner durch
den Todt hingerasset wurde / darauff denn im October das Un-
glück sich sehen ließ / und die trangselige Torstensohnische
Belagerung und Eroberung dieser Stadt fürgienge / werden sich
annoeh manche fromme Herzen wohl entsinnen können. Wir
geschweigen anderer Exempel / und eilen auch

Zum dritten.

D Er liebe Loth / die gerechte Seele / wurde zwar für dem
Sodomitischen Unglücke weggerasset; Allein er kam
in Wahrheit nicht zum Friede / sondern da er in seiner
Kammer / oder auf sei/ em Lager ruhete / gerieth er in solchen
Trauerfall und Sünden- Unglück / daß sonder Zweifel hernach
in seinen Gebeinen kein Friede gewesen ist / sondern sein Gewiss-
sen ihn gnug wird geängstiget haben. Hier / ist ein weit heilsa-
mers Begraben / sintemahl hier

I. Kommt man zur Ruhe. *Jafó schalóm*, steht in *H. Veniunt*
Sprache; welches etliche Juden und Christen auslegen: *ad pacem*
Der Friede wird kommen. Allein wer nur in etwas der
Sprache gewohnt ist / der wird leicht sich finden / daß es so viel
sey / als: Ein ieglicher solcher frommer Mensch gehet hin (das
ist / er stirbt / er gehet den Weg aller Welt) in Friede / mit sei-
nem ruhigen Gewissen / daß sich weiter umb nichts betrübet / be-
kümmeret oder entsetzet; wie also der fromme Simeon / nach dem
er sein Jesulein gesehen / sich zuerklären wuste: *H E X X /*
nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / *26.*

D

- Luc, 2 /

Christliche

Luc. 2/29: Oder aber; Der Gerechte gehet hin in Friede/
das ist/ er stirbt/ weil es noch Friede ist / ehe der Krieg ins Land
einbricht/ er darff das Unglück nicht mit fühlen / wie also Gen.
15/15. G. Ott der Herr zu Abraham saget: Du solt fahren
zu deinen Vätern mit Friede / und in guten Alter be-
graben werden. Nicht allein aber gehen solche Leute hin
in Friede/ sondern sie kommen auch zum Friede/ das ist/
ihre Seele wird getragen von den Engeln in Abrahams Schoß/
da sie keine Qual mehr rühret; Sie gelangen zu den Häusern
des Friedens / zu den sicheren Wohnungen und zu
der stolzen Ruh/ Jesa. 32/18. Ihre Seele ist in solchem
Friede und unbegreiflicher Glückseligkeit dermassen vergnügt/
daß sie nunmehr keine Welt Angst sich mehr anfechten lassen/
oder dafür zubefahren haben. Über das

*Requies-
cunt in
cubilibus
suis*

II. Ruhet sie in ihren Kammern. Wie der ist ges-
dachte Friede zusehender die Seele angehet / also kömmt diese
Kammer-Ruhe dem Leibe zu statten; wie der bekandte Zus-
de Kimchi solches allhier auch angemerket hat. Demnach an-
statt des arbeitens gehets nunmehr ans Ausruhen: Hier
muß der Mensch immer im Streite seyn / und seine
Tage sind wie eines Tagelöhners / wie eines Knech-
tes / der sich nach den Schatten sehnet / Job. 7/1.
Hier heisset: Wenn die Morgenröth herleuchtet / und
der Schlaf von uns sich wendt / Sorg und Kum-
mer daher streichet / Müß sind sich an allem End:
Wer ein gut Gemüthe hat / wer richtig für sich wandelt / der wird

imo

Reich-Predigt.

immerdar zu thun finden / ja ie höher er in ehren sitzet / ie weniger wird er über lange Weile zu klagen haben. Allein dort heissets : **Sie ruhen von ihrer Arbeit** / Apoc. 14/13. Hier gibts täglich viel fechtens / bald hat man wider sich sichtbare und offenbare / bald heimliche und unsichtbare Feinde ; Ist muß man sich wehren wider schmeichlerische Reizungen / ist wider gefährliche Schreckwort und Treuungen ; Ist sicht uns der böse Geist an / bald kömmt die inwohnende Lust von innen / und die ärgerlichen Weltleute von aussen dazu / und heisset demnach ; *Et quò cum certet mens pia semper habet.* Allein dort wirds heissen : **Sie ruhen** / nunmehr ist kein Fechten und Kämpffen weiter von nöthen ; Der Kampf ist nunmehr gekämpffet / der Lauff vollendet / 2. Tim. 4/7. Hier machet uns manche Ungelegenheit die austossende Leibes / Beschwerung und Kranckheit / Item melancholische Trauer / Gedancken / Armuth / Feuers Wasser / Wetter / Schäden / Plünderung und dergleichen Unglück mehr : Allein dort heissets : **Sie ruhen** ; daselbst müssen doch auffhören die Gottlosen mit Toben / daselbst ruhen doch / die viel Mühe gehabt haben : Da haben doch miteinander Friede die Gefangenen / und hören nicht die Stimme des Drängers : Job. 3/17, 18. Wenn ich gestorben were / sagt Hiob l. c. vers. 13. So lege ich doch nun / und were stille / schliesse und hätte Ruhe. Auf welchen Schlag auch jener Alte bey *Seneca in Oedipo* , da er des *Polybi* todt ankündiget / dergleichen Wort führete : *quieten Polybius aeternam obtinet.* das ist / Er hat nunmehr die ewige Ruhe. Und *Paulus AEmilius* saget von dem verstorbenen *Hann*

Christliche

mibale, acquievit à laboribus suis, Er hat nunmehr aufges-
höret von seiner Arbeit. Zwar jener begüterter Landmann
wolte auch von der Ruhe schwachen Luc. 12/19: Liebe Seele/
du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr; Habe
nun Ruhe/ is / trinck / und habe guten Muth. Allein
es war eine solche kurze/falsche und unselige Ruh / daß dieselbe
Nacht seine Seele in höchster Unruhe zur ewigen Unruhe hin-
geraffet wurde. Hier aber ist eine gewissere und bessere Ruhe;
Gott schaffe uns Ruhe/nicht/wie dort die *Naëmi* ihrer Schnur
der Ruth gerne Ruhe schaffen wolte/Ruth. 3/1. Und deno-
noch die Haushaltungs und Nahrungs-Unruhe mit Hauffen
über sie kam. Nein / hier heissets besser: Sie ruhen! Da kan
man mit David füglich sagen/Psal. 116/7: Sey nun wieder
zu frieden/meine Seele/denn der Herr thut dir guts.
Denn du hast meine Seele vom Tode errettet/meine
Augen von Threnen / meinen Fuß von Gleiten / etc.
Dageneust man erst recht der Versprechung Christi: Kommt
her zu mir/alle die ihr mühselig und beladen seyd / Ich
wil euch erquickē: Ihr solt Ruhe finden für eure Seele.
Matth. XI, 29. Nunmehr sol die herumschwimmende *arca* oder
Kasten Noah auff den Himmelsbergen zur Ruhe kommen/(Gen.
8/4.) Nunmehr sol der rechte Sabbath oder der Himmlische
Ruhes Tag angehen / Ebr. 4/8. *seqq.* Und nicht nur wird all-
hier geredet von der Ruhe/ sondern es stehet auch dabey: In ih-
ren Kammern/wodurch dann / wie leicht zuerrathen / die
Särge oder Gräber verstanden werden müssen / oder alle die je-
nigen Behältnissen/da der Gerechten ihre Gebeine / wel-
che

Leich-Predigt.

che der Herr bewahret / oder auch ihre Asche un̄ ihr Staub /
sich befinden / wie aus Ezech. 32 / 25. und andern Orten mehr /
zu sehen ist. Und wie demnach in Schlaff-Kammern es sein stille
ist / oder stille seyn sol / man verriegelt dieselben für cufferlicher
Gewalt / man erholet sich wiederumb seiner abgegangnen Kräfte
te / man gehet am morgen ohne Schaden wiederumb heraus an
seine Arbeit ; Eben also sol auch iedweder Gerechter von seiner
Grabestete dergleichen Gedancken führen / er wird daselbst in guo-
ter Stille / sein sicher und ungestöret / sich wiederumb neuer Kräfte
te gleichsam erholen / und desto hurtiger an jenem grossen Morgen
herfür treten / wenn die starcke Posaunen-Stimme erschallen
wird: *surgite mortui, venite ad iudicium!* Stehet auf ihr To-
den / und kommet für Gerichte!

Gebrauch.

Wir / J. M. G. behalten schließlichen hierbey / was von
schnellen / und unsern Gedancken nach frühezeitigen Todesfällen
zu halten ist ; nemlich / ist der Verstorbene vorher gerecht gewes-
sen / hat er richtig für sich gewandelt / das ist / hat er nach
bereueter Sünde sich anders nichts / als der Gerechtigkeit Chris-
ti / die ihme Gott in Gnaden durch den Glauben zugerechnet / im
Geiste getröstet / auch aus danckbaren Gemüth eines richtigen
und ungescholtenen Wandels beflissen / für wissentlichen Sün-
den und Ergernüssen sich gehütet / und da er ja etwa gestrauchelt /
alsobald in demütiger Busfertigkeit widerum erholet / wohl an / so
hats keine Noth / er ist hingerafft für dem Unglück / welches noch
zu rücke ist : er ist zum Friede kommen / er ruhet in seiner Kammer:
Der Tod ist sein Schlaff worden : mit ihme heissets :

Christliche

ni schlaff ich ein/ und ruhe sein/ kein Mensch kan mich
auffwecken ꝛc.

Weg derentwegen mit Papistischer Vnrube und mit denen
grausamen Zegefener-Kammern! müste das nicht eine feine Aus
he sein/ da auch wohl fromme Leute / die nicht alles auff Erden
verbüßet haben/ in solchen Schmerzen stücken und schweizen sol
len/ (ihrem fürgeben nach/) daß sie nicht wissen / ob sie in der
Hölle oder sonst wo wären / wie *Fischerus* und andere mehr von
den Zegefener zuschwazē wissen. Nein/ für solcher Vnrucht behüte
uns Gott! der erhalte uns bey seinem Wort / daraus wir wissen/
daß wer im Glauben an seinen Erlöser abtrücket/ dem sey alle
Schuld und Pein nunmehr aus Gnaden alle geschencket:
es ist nichts verdammliches an allen denen/ die in Chris
to Jesu sind ꝛc. *Rom. 8, 1.* Sind sie und verharren in ihren
Glauben biß an das letzte seuffzen/ so hat keine Sünde mehr ein
zigen Anspruch an ihnen: da können Sie mit Paulo sagen:
ich achte es alles für Schaden/ auff daß ich Christum
gewinne und in ihm erfunden werde/ daß ich nicht ha
be meine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetze / sondern
die durch den Glauben an Christo kömt / nemlich die
Gerechtigkeit/ die von Gott dem Glauben zugerechnet
wird. *Phil. 3, 8. 9.* und eben das ist auch die Gerechtigkeit/
derer *Jesaias* gedencet / *c. 53, 13.* Durch sein Erkenntnis/
(da er nemlich erkand wird /) wird er mein Knecht der
Gerechte viel gerecht machē/ das er trägt ihre Sünde/
ꝛc. item *Jer. c. 23, 6.* da er die Gerechtigkeit bloß hinstellet auff
den Herrn Messiam/ als das gerechte Gewächs *David*s
welches

Leich-Predigt.

welches ist der Herr/der unsre Gerechtigkeit ist: anderer Sprüche N. Z. iso zugeschweigen. Daß also die Papisten mit ihrer eignen Gerechtigkeit/ die sie in der Anzahl so vieler guter Werke suchen und sehen/freilich nimmermehr zu rechte kömen/ noch ihr Gewissen beruhigen können/sintemahl sie suchen ihre eigene Gerechtigkeit auffzurichten/ und sind also der Gerechtigkeit/die für Gott gilt/nicht unterthan: eben wie die Jüden/ Rom. X, 3. IX, 31.

Jedoch aber wird hiedurch keinem ruchlosen Weltkinde ein Wolster unter die Arme gemacht. Wer Christi Gerechtigkeit sich würdiglich wil getrüsten/der kan warhafftig mit keiner ungerechtigkeit wissentlich gemeinschaft haben. Denn was hat dz Licht für gemeinschaft mit der Finsternis? 2. Cor. 6, 14. verhalten wer solche Hoffnung hat (aus Gnade durch Christum selig/un ihm ähnlich zu werde/1. Joh. 3, 3.) der reiniget sich/ gleich wie er auch rein ist. Er befleissiget sich/ sein Daß zu behalten in Heiligung und Ehre. 1. Thes. 4, 4. er befleissiget sich in seiner conversation in Handel/ un Wandel in allen seine Amtesgeschäften/daß er richtig für sich wandele/niemand überfortheile im Handel noch zu weit greiffe/ 1. Thes. 4, 6. andere Leute des ihren lasse warten/sich aber des seinen stets annehme/un doch gleichwohl gebührende Liebeswerke niemahls unterlasse/mit David auch unablässig seuffze: schlecht und recht behüte mich / denn ich harre dein: Ps. 25. ult.

Wer das thut/ der wird wohl bleiben! dem schadet kein wegraffen/der geneusst nach dem Tode schon des Himmels

Christliche Leich= Predigt.

mels= Friedens: die Seele sinckt nicht / nach etlicher Fantasten
Meinung / in einen tieffen Schlaf / da sie von sich selbst nichts
weiß; nein / sondern sie kömmt zu Friede / und dannenhero weiß
sie auch was Friede sey / sie freuet sich drüber / sie genusst sein. Den
gleich wie ich nicht sagen kan; die Leichen auffm Gottes Acker ge
niessen des Friedens im Röm. Reich / denn sie wissen ja nicht was
der Friede für eine Gabe Gottes sey / ob sie gleich so ferne zum
Friede kommen / daß sie stille liegen / und in Gräbern nicht gestö
ret werden / wie zu Kriegeszeiten: also auch / wenn die Seelen
unempfindlich weren / so kämen sie nicht zum Frieden: allein / sie
freuen sich dessen / sie sind frölich bey dem Herrn / nach welchen
sie sich gesöhnet haben / und eben deshalb gerne wolten auffges
löset werden / *Phil. 1, 21.* Dannenhero getrost / lieben Christen!
raffet der Todt die unsern weg / wer hermet sich drum? kommen
sie doch zum Frieden / ist ihnen doch wohl bey ihrer Ruhe. Sprich
stu: ja wo bleib ich unterdessen? ich bin nunmehr verlassen / mein
bester Freund ist weg: Nein / liebe Seele / nicht verlassen! ist nicht
Gott bey dir? welcher dich nicht verlassen / noch versäu
men wil / *Ebr. 13, 5.* Dieser ist ja bey dir in der Noth / *re. Ps. 91.*
dieser Freund gilt bey einer gläubigen Seelen mehr / denn alle
Freunde auff der gansen Welt / sie mögen Ehgatt / Vater / Bruo
der / Better oder anders heißen. Der Gott / der dir vorher
durch diese verstorbene hat Schutz geleistet / wird schon durch and
ere dergleichen ferner leisten können / nur / daß du auch ihn durch
Gebet hierumb begrüßest: Wer dem vertraut / hat wolges
baut im Himmel und auff Erden: wer sich verläßt auf
Jesum Christ / dem muß der Himmel werden: Dies
sem unsern Jesu / samt Vater und Heiligen Geist sey
Lob / Ehr / Preis und Herrlichkeit! Amen.

Curri-

Curriculum Vitæ.

Der Ehrenveste Großachtbare und Hochgelahrte Herr Gottfried Trüb / Erbsaß uff Seldershausen / und Chur- und Fürstl. Durchl. zu Sachsen zum Ober-Hoff-Gerichte verordneter *Protonotarius* ist an das Liecht dieser Welt geböhren / im Jahr nach Christi unsers Erlösers und Seligmachers Geburt 1606. den 25. Novembris unfern dieser Stadt Leipzig / auff seinen Väterlichen damals bewohntem Guthe zu Probsthenda / von Ehrlichen und Christlichen Eltern.

Sein Vater ist gewesen der Ehrenveste Achtbare und Wohlgelahrte Herr Siegmund Trüb / E. E. hochweisen Raths dieser Stad Leipzig in das 36. Jahr wohlverdienter Obervoigt. Dessen Vater und des selig verstorbenen Gros-Vater / der Ehrenveste Borachtbare und Wohlgelahrte Herr M. Ludwig Trüb des Churfürstl. Schöppenstuels und der StadtGerichte alhier Oberschöppen- und Gerichtschreiber / die Mutter aber / die Erbare und VielEhr- und Tugendreiche Frau Margaretha / des Ehrenvesten Hochachtbarn und Hochgelahrten Herrn M. Hieronymi Zynauens auff dieser Löbl. Universität Leipzig Prof. Publ. mit Frau Margarethen geböhrener Stramburge

Lebens-Lauff.

burgerin aus dem berühmten Stramburgerischen
Geschlechte entsprossen / erzeugete einzige Tochter /
Zugleichen die Grossmutter vom Vater eine gebore-
ne Bادهornin / deren Vaters Bruder D. Leonhard
Badehorn gewesen / welches Geschlechte / wie es sich
umb hiesige Lande und Stadt sehr wohl verdienet /
und in hohen Aemtern geseßen / weil es ohne dieses
bekand : Also ist unnöthig viel Worte davon zu ma-
chen. Es haben aber erstgedachte seine geliebte El-
tern Ihn alsobalden des andern Tages nach seiner
Sündlichen Geburt zum Bade der Widergeburt
und heiligen Tauffe befördert / und dem Buche der
Lebendigen einverleiben lassen / auch hiernächst nach
abgelegter ersten Kindheit zur Gottesfurcht und
Schulen / als einer *officin* aller löblichen Tugenden
und freyen Künste / mit allem fleiß gehalten / und nicht
allein mit *privat-Præceptoren* versehen / sondern der *In-*
spection und *Institution* des umb diese Universität und
Stadt wohlverdienten Mannes Herrn M. Johann
Friedrichs *Prof. Publ.* und *Rectoris* der Schulen zu St.
Niclas untergeben / durch dessen / wie auch seiner Here-
ren *Collegen* treufleißige *information* Er den so viel *pro-*
ficiret und gelernet / daß er im 16. Jahre seines Alters /
ungeachtet er im Anfange etwas versäümet worden /
publicas lectiones hören / und *Studia Academica* treiben
können

Lebens-Lauff.

können/massen denn auf Rath und Gutachten wohl-
ermeltes Herren *Rectoris* Er Anno 1623. solcher
Schule *valediciret*, und uff dessen Vorschlag Herrn
M. Godofredum Cundisium, hernacher der Heil. Schrifft
Doctorn und *Professorn* uff der Universität Zena / zu
ihm auff die Stuben genommen / und in *humanioribus*
disciplinis & lingvis sich ferner unterweisen lassen / auch
bey ihme und denen *Professorn* unterschiedliche *Collegia*
lectoria und *disputatoria* gehalten / und den *Cursum Philoso-*
phicum so fern *absolviret* daß er nicht ungeneigt gewesen /
den *Supremum gradum* darinnen zu *petiren*, massen dar-
zu durch Annehmung des ersten *gradus* Er sich auch
bereits *prepariret*. Alldieweil er aber sonderbahre Be-
liebung zum *studio Juris* getragen / auch die Exempel
eingangs erwehnter seiner Vhr- und Gros-Eltern /
welche in solchem *studio* weit kommen und theils zu
hohen *digniteten* gelanget / vor sich gehabt / darzu er be-
sagten *gradum Magisterij* nicht so gar nöthig erachtet /
hat er sich gänzlich auff die *Jurisprudenz* geleet / da-
rinnen unterschiedliche *Collegia privata lectoria* und *dispu-*
tatoria bey *Hn. D. Quirin Schachern* der zeit Chur-
fürstl. Sächsl. *Appellation Rathe* / wie auch der *Juri-*
sten Facultet und geistlichen *Consistorij* allhier *Assessore*, ges-
halten und sich darinnen mit allem Fleiß *exerciret*,

Lebens-Lauff.

Darneben auch die *Lectiones publicas* nicht hindan gese-
set/sondern selbigen der gebühr nach obgelegen / und
sich *opponendo* und *disputando* geübet / hieneben Anno
1628. nebenst unterschiedlichen *Candidatis* und *studiosis*
Juris bey Hn. M. Müllern P. P. und der Löbl. Universi-
tät *Subsyndico* ein *Collegium Practicum* angefangen / und
solches ganzer 3. Jahr *continuiet*, wie auch zugleich
noch ein anders *repetitorium per omnes partes Juris tam pu-
blici quàm privati* bey demselben gehalten un̄ geendiget/
und weil also in *Praxi* er gute Anleitung bekommen/
hat er solche bald darauff mit Nutz angetreten / und
eine zeitlang allhier zu Leipzig ausgeübet / hernacher
aber Anno 1636. nach dem Er vorhero unter obwol-
gedachten Herrn *Appellation Rath D. Schachern* eine
Disputationem publicam de Sponsionibus den 5. Martij
1635. gehalten / auf des damaligē *Ordinarij* des Wohl-
Ehrwürdigen / Edlen / Grosachtbahren und Hoch-
gelahrten Herrn *D. Sigismundi Finckelthausens* Vor-
nehmen *Juri* und ansehnlichen *Bürgermeisters* dieser
Stadt einrathen / iedoch daß etwan bey fünffziger
vorgehenden *promotion*, so Er ihme andeuten wollen/
Er gleichergestalt sich darzu finden / und den *gradum*
Doctoris annehmen möchte / in die *Churfürstl. Sächs.*
Residentz Stadt Dresden sich begeben / und daselbsten
in denen vornehmsten *Judiciis*, als der *Churfürstl.*
Hoch

Lebens-Lauff.

Hochlöbl. Regierung *Appellation* Gerichte und Ober-
Consistorio, derselben ferner nachgesetzt / worzu der Al-
lerhöchste auch guten *Success* verlichen / indem von un-
terschiedlichen hohen und niedrigen Standes-Perso-
nen / ziemliche wichtige Sachen seinem *Patrocinio* an-
vertrauet worden / welche Er dermassen ausgeführet
und zu Ende gebracht / daß ihm nicht allein die jeni-
gen so selbige angegangen / dafür höchlichen gedan-
cket / sondern Er auch darzu der Herren Kanzler
und Räte sonderbahre *affection* erworben / welche sie
auch fürnehmlichen darinnen erwiesen / daß als An-
no 1638. das Ambt Meissen ledig / bey Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen sie keine Person darzu / weil sol-
ches Ambt vornehmlich in *Justitien* Sachen bestun-
de / und also mit einem *qualificirten Subjecto* hinwider
versehen werden müste / unterthänigst *recommendiret*,
worauf den höchstermelte Ihre Churfürstl. Durchl.
Christmildesten Andenckens / nach gehaltenener *delibe-*
ration mit dero Herren geheimbden- und Cammer-
Räthen / wegen eingelegter vornehmen *Intercession*, vor-
andern / so sich umb besagtes Ambt beworben / Ihme
selbiges gnädigst anbefohlen / am 11. Januarij 1639.
Ihn in Pflicht nehmen / und folgend den 28. *ejusdem*
Solenniter mit Anweisung der Ambtsässigen Ritter-
E iij schaffe

Lebens-Lauff.

schafft und Städte / wie auch Ambts-Unterrhanen
auffm Schlosse Meissen *investiren* und einweisen las-
sen. Nachdem er nun hierbey das jenige in unterhän-
nigsten gehorsam emsig verrichtet / woran Christe-
ligst gedachte Se. Churfürstl. Durchl. ein gnädiges
gefallen getragen / sind sie dahero veranlasset wordē /
Ihn ferner zubefördern / und dahienhero alsbald dar-
auff am 31. May selbigen Jahrs / als das Ambt
Leipzig *vaciret*, Ihme solches anzuvertrauen gnädigst
Beliebung getragen / auch nach genomener bedenk-
zeit / weil desselben müheseligkeit Ihm nicht unbekand
gewesen / und er dahero etwas angestanden / ihn gnä-
digst darzu *vociret*, und die Bestallung ausfertigen
lassen / welcher gnädigsten *Vocation* er auch gehorsamst
gefolget / es vor Gottes sonderbare *direction* und
schickung gehalten / daß er also in seinem Vaterlande /
und dem Orth / da er erzogen worden / sein Leben zu-
bringen / und dem Nächsten mit dem jenigen *talent*, so
er ihme anbefohlen / dienē sollte. Demnach dasselbe am
22. Julij bemeltes Jahrs im Namen des Allerhöch-
sten angetreten / und am 6. Augusti darauff sich hier-
zu *installiren* lassen / auch selbiges ganzer 11. Jahr also
verwaltet / daß die gnädigste Herrschafft damit gnä-
digst zufrieden gewesen / un̄ verhoffentlich sonst nie-
mand

Lebens-Lauff.

mand mit Zug Klage zu führen Ursach gehabt / wie-
wol er vielfältiges Ungemach / und zumahl nach
feindlicher Eroberung dieser Stadt / höchste Gefahr /
indem Er dem Feinde wider Pflicht und Gewissen
nichts zu willen seyn können / darbey ausstehen / was
nicht zu endern gewesen / mit Gedult vertragen / auch
sich seines rechtmässigen Berufs getrösten müssen.
Und diesem nach / als durch absterben Herrn Sieg-
mund Friedrich Sultzbergers das *Protonotariat* bey
löblichen Oberhoffgerichte sich verlediget / bey mehr-
höchstseligst ermelter ihrer Churfürstl. Durchl. dar-
umb sich unterthänigst angegeben / welche ihme denn
auch alsobald darzu mündlich gnädigste Vertröstung
gethan / und auff wohlertwehntes Ober-Hoff-Ger-
ichts verordneten Ober-Hoffrichters und *Assessoren*
eingelangte unterthänigste *denomination* Ihme selb-
ges vollends im Junio 1650. gnädigst auffgetragen /
und die Bestallung darzu einreichen lassen.

In dem heiligen Ehestand hat sich der seligver-
storbene auff Göttliche *providentz* und *consens* beyder-
seits Eltern den 3. Septemb. 1639. mit der Erbaren
und Viel Ehrentugendreichen damahls Jungfrauen
Dorotheen / des Ehrenvesten und Hochgeachten
Hn. Christian Schickerads auff Rieschen Erbgeses-
sen /

Lebens-Lauff.

sen / Churfl. Durchl. zu Sachsen Wohlverdienten treufleißigen Verwalters zu Walda und Nauendorf eheleiblichen Tochter begeben / mit welcher er nunmehr zwanzig Jahr über / eine friedliche und gesegnete Ehe besessen / und darinnen 9. Kinder gezeuget / davon drey Söhne und zwö Töchter in ihrer zarten Blüte und Jugend allbereit selig verstorben / zween Söhne aber und zwö Töchter / nemlich Gottfried Siegmund / Sibylla Dorothea / Dorothea Elisabeth / und Gottfried Theodorus noch am Leben / zu derer Auferziehung der Ewige Gott und Vater der Waisen Gnade und Segen verleihen wolle.

Sein Christenthumb belangende / hat er sich zu der wahren Evangelischen Religion / wie selbige in denen Büchern der Propheten und Apostel verfasst / und in der unverfälschten Augspurgischen Confession und ConcordienBuche wiederholet / mit Herz und Munde iederzeit standhaft bekennet / auch seine Seelen Erquickung einig und alleine in dem Worte Gottes / und heiligen Sacrament des wahren Leibs und Bluts / unsers einigen Erlösers Jesu Christi / so er kaum acht Tage vor seinem Ende nebenst andern Christlichen *Communicanten* in der Kirchen zu St. Thomas

Lebens-Lauff.

Thomas allhier noch mit sonderbahrer Andacht
genossen/gesuchet / auch kurz vor seinem Ende/
als ihm sein Herr Beichtvater dieses seines Heys-
landes erinnert / Er sich dessen getröstet / und ob-
zwar mit etwas gebrochener Stimme / dennoch
seinen Jesum innig und herzlich angeruffen und
stets gebetet / **HERR JESU** / dir lebe ich / dir
sterbe ich / dein bin ich tod und lebendig / und ist
ihme daher wol zustatten kommen / was er von
der Gnade und dem Verdienste unsers Selig-
machers in denen Predigten andächtig gefasset/
massen er denn mit Willen deren / so viel die Lei-
besgesundheit zugelassen / keine ausgesetzt / son-
dern sich und die seintgen mit allem fleisse darzu
gehalten hat / auch seine Lust gehabt an der heilli-
gen Schrifft / und anderen geistlichen Büchern
und *meditationen*, worzu er denn keine Unkosten
gesparet; Im übrigen auch in seinem Leben und
Wandel sich also verhalten / daß er dem armen
Nechsten iederzeit mit Rath und That nach Ver-
mögen behülfflich / mit iederman verträglich / kei-
nem aber ärgerlich oder beschwerlich gewesen /
auch seinen Ambts-Verrichtungen vermassen

§

stetig

Lebens-Lauff.

stetig obgelegen / daß niemand an seinem Fleiß und *dexteritet* einigen mangel mit Grunde anzugeben wissen wird.

Seine Krankheit und seliges Absterben endlich anreichende / so hat sich verschiene Mittwoch / war der 2. Novembr zu Mittage gegen 1. Uhr über der Mahlzeit ein Schlagfluß bey Ihm ereignet / der alsobald die ganze lincke Seiten gelähmet / und ob man zwar alsobald den *Hn. Medicum* ersordern lassen / auch auff dessen Anordnung köstliche und darwieder dienliche Mittel gebrauchet / hat doch derer keines einigen erwünschten *effect* erreichen können / sondern ist die Lähmung auch in die rechte Seiten kommen / und hat sich alles zum Ende geschicket / welches denn / nach vorhergeschehener Einsegnung / auch mitten unter dem Gebet der umstehenden / erfolget ist selbiges Abends bald nach zehen Uhr / Als er in dieser Sterblichkeit sein Alter gebracht auff drey und funffzig Jahr / weniger drey Wochen / zwey Tage.

SER.

SERMO

ad

Exsequiatores

Ante funeris solennia,

Concurrite, concurrite Cives, mœnia urbis vestræ eversa sunt.

Liceat, VIRI, Magnificâ Autoritate, Prudentiâ exquisitâ & multiplici, Pietate insigni, Claritate Generis, Virtute, ac minùs vulgari Eruditione maximè præstantes & conspicui, Vósq; cæteri, quotquot adestis, Exsequiatores Honoratissimi, Lectissimi, Ornatissimi, *liceat meæ tenuitati iisdem, paucis immutatis, Vos compellere verbis, quibus maximum, uti Valerius Maximus loquitur, Patriæ ornamentum, in publicum se proripiens mæstôq; vultu & voce confusâ Romanos incolas, interemptus Scipio quum fuisset, Metellus compellabat Macedonicus: Concurrite, concurrite Cives, præcipua urbis nostræ columna non violentâ quidem; sed placidâ, repentinâ quamvis, morte eversa est.*

Eum quippe, qui prostrata ere-

F 2

xix

~~0000000000000000~~

debiteſcente perit: *Mustela* mordez iſtum, & momentò temporis exſtingvit: *Alium ſtiria*, ecclò decidens ac tenerri-
mum caput ſodicans, perimit. Nonnullos *Conſularis Digni-
tas* per breviſſimum temporis ſpatium vidit. *Rebilus* (*Plinij*
verba ſunt) pauciſſimarum horarum *Conſulatum* petijt. *Cn.*
Bebius Pamphilus *Praturà* & ipſe functus, cum à pue-
ro quaſiſſet horas. *Alios aliò* mortis genere ſubitò & im-
proviſò exſpiràſſe, cum exemplorum loquitur *vetuſtas*, tum
(*proh dolor!*) *novitas*.

Verum enim vero modeſtò feramus animò, mutare
qua non poſſumus. *Stat etiam terminus nobis*: Sed nemo ſcis
noſtrum, quàm prope verſetur. Sic itaq; monitòre *Sene-
cà*, formemus animum, tanquam ad extremum ventum ſit.
Nihil differamus. *Augustum Caſarem*, quoties ferè audis-
ſet, citò ac nullo cruciati defunctum quempiam, ſimilem
L. Sauria (hòc enim verbò uti conſuevit) ſibi & ſuis preca-
tum fuiſſe, *Tranquillus* affirmat. *Nobis*, *Exſequiatores*
omnium Ordinum Honoratiſſimi, *nobis*, inquam, ecquid
precabimur? Num talem, qualem ſibi *Augustus*, *L. Sauria*, &
Minimè: ſed veriore, ſed felicior, ſed beatiore, quàm
dulciſſimò Salutiferi *J. E. S. U.* Meritò (quò de nihil *Augusto*
conſtitit) nixi *Patriam noſtram Paradifum* ingredi vel hòc
ipſò temporis articulo queamus. *Hanc bene beatèq; mo-
riendi Artem dies noctesq; meditemur*, *hanc deſideremus*,
hanc ſomnicemus, *hanc exſpectemus*, *de hac cogitemus*, *hanc*
ſperemus, *hanc nos oblectemus*, cum hac deniq; toti ſimus, ut
illa Terentiani Phadria veſtrà cum pace ad *inſtitutum no-
ſtrum accommodemus*.

F 3

Con-

O S I O O S I O O S I O

Concurrere demum, concurrere Cives
ac præfenti super Funere triftamini.

*Sed quid VOS, tales VIROS, incultus compellat
fermo? ut qui vel me tacente cumulata præfiteritis univer-
fa, dum femelfs ac frequentibus votis pariter & corporibus
atq; mentibus luctuofum hunc locum ingreffis eftis, ad dor-
mitorium fuum, quod mortale o^{mnium} reliquit, comitaturi.
Quò ipfo quemadmodum non exiguum folatij mæftiffimæ
Vidua, Caterisq; quos præfens tangit calamitas, accellit:
gemellum in modum totus in eo fe futuros effe, quò pactò præ-
ftitum fumma humanitatis officium primâ quâq; latiori ta-
men affulgefcente, occasione pariare queant, per me polli-
centur.*

Nunc, PATRES Ampliffimi, Vofq; reli-
qui Cives Optimi, nunc exfequias, grave fi non vi-
fum fuerit, ite: tempus eft.

*Tu autem Beatis animabus aggregate, falve æternum,
æternumq; vale, vale.*

*Nos TE ordine, quo Supremus vita noftra Præfes per-
miferit, cuncti fequemur.*

Habitus

à

M. Tilemanno Backhufo,
Scholæ Senatoriæ ConReftore.

F I N I S.

7/1000

~~1000~~

1077

M



Pon Zf 1600, QK

ULB Halle

3

002 415 534





Qk. 277. 12



Der Fron

1. besondere / 2. beque

Hinweggraf

Aus dem Spruch

Die Gerechten werde

dem Bngli

By ansehnlicher Leic

Des weyland Ehrenvesten / G

gelahrten

Hn. Gottfried

Erbsassen auff Sel

Chur- und Fürstl. D

zum Ober- Hoff- Gerichte

neten Protonotarii,

Als derselbe am 2. Nov.

im Herrn sel. entschlaffen

ejusd. in der Pauliner Kirch

remonten zu seiner Ruh

worden

Mit wenigen erkläret / u

zum Druck b

Durch

Martinum Geiern / der

Profess. und Pfarrern

Leipzig / Gedruckt bey C

